

Bericht des Liechtensteiner Vaterlandes über unsere Jubiläumsfeier

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - (1973)

Heft 3

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Zeichen der Freundschaft Schweiz-Liechtenstein

25-jähriges Jubiläum des Schweizer-Vereines im Fürstentum
Liechtenstein

Nahezu 3000 Schweizer Staatsbürger leben vorübergehend oder auf Dauer im Fürstentum Liechtenstein und sind eine wesentliche Stütze der blühenden liechtensteinischen Wirtschaft. Auch wenn das Heimweh nach der Schweiz eigentlich gar nicht gross sein müsste, denn man kann ohne Zollkontrolle und ohne Ausweiskarte über den Rhein in die zum Greifen nahegelegene Heimat gehen, hat sich doch in Liechtenstein eine sehr rührige und aktive «Schweizer Kolonie» zusammengetan. Es ist dies der Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein, der heuer, genauer am vergangenen Wochenende, das 25jährige Jubiläum des Bestehens feiern konnte. Dieses Ereignis wurde durch die Anwesenheit vieler Persönlichkeiten gewürdigt und auch die vielen Freunde der gutnachbarlichen Beziehungen hatten Gelegenheit, in einer öffentlichen Veranstaltung mit Programm und Tanz im Gemeindesaal in Balzers am vergangenen Samstagabend die glückliche «Ehe» zwischen Liechtenstein und der Schweiz zu feiern.

Nach einem Empfang auf Schloss Vaduz, gegeben vom Landesfürsten Franz Josef II. von und zu Liechtenstein und einem Streifzug durch Museen und Gemäldegalerien gab es im Gemeindesaal Balzers einen sehr herzlichen Empfang des gastgebenden Vereins für die Gäste aus der Schweiz, Oesterreich und Liechtenstein.

Repräsentanten des Fürstenhauses, der Regierung, des Landtages, des diplomatischen Korps und der Gemeinden gesellten sich zum Schweizerischen Botschafter in Oesterreich Dr. Oskar Rossetti, Minister Maurice Jaccard vom Eidgenössischen Politischen Departement in Bern, Konsul Max R. Joss und Regierungsrat Ernst Rüesch des Kantons St. Gallen und manch anderes Delegationsmitglied von Rang und Namen.

Werner Stettler, der Präsident des Schweizer-Vereines, eröffnete den Abend mit einer kurzgehaltenen Begrüssung und skizzierte die Beziehung Schweiz — Liechtenstein und den dazugehörigen Werdegang des starken und aktiven Schweizer-Vereines im Fürstentum. In einer Publikation äusserte er sich zuvor, dass dieser Verein nicht nur eine gesellschaftliche Daseinsberechtigung habe. Das Fehlen einer amtlichen schweizerischen Vertretung in Liechtenstein könne zu gewissen Nachteilen der Auslandsschweizer gegenüber jenen Mitbürgern in Ländern führen, in denen die Schweiz diplomatisch oder konsularisch vertreten ist. Andererseits wurde hervorgehoben, dass gerade die Schweizer in Liechtenstein in mancher Hinsicht eine Sonderstellung einnehmen, so hätten die Pass- und militärischen Angelegenheiten die Regelung erfahren, die die Schweizer praktisch mit den Landsleuten innerhalb der eigenen Gemarkungen gleichstelle. Zu verschiedensten Fragen sei der direkte Verkehr mit Organen in der Schweiz möglich. Zum Verein habe man

sich nicht deshalb zusammengeschlossen, um in einer fremden Umgebung aneinander Halt zu finden, sondern weil gleiches Herkommen und gleiche Sprache, auch wenn sie nur in Nuancen von jener der Umgebung verschieden sei, nach Zusammenschluss drängten. Neben der Geselligkeit stünden etwa Orientierungsabende für angehende Schweizer Rekruten auf dem Programm und umgekehrt setze sich der Verein auch für ein besseres Verstehen liechtensteinischer Belange in der Schweiz ein. In diesem Zusammenhang wurde auf die Schulfunksendungen über Liechtenstein am Schweizer Radio und die Einladung liechtensteinischer Persönlichkeiten zu schweizerischen Institutionen hingewiesen. Offiziell zählten die Schweizer in Liechtenstein zu den Ausländern, der Schweizer-Verein habe deshalb die Aufgabe, auch staatsmännische Funktionen auszuüben.

Die Festansprache hielt Redaktor Dr. Walter Diggelmann von der Neuen Züricher Zeitung, ein altbewährter Freund Liechtensteins. Er kam andeutungsweise darauf zu sprechen; dass sich Liechtenstein bis zum Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie am Ende des 1. Weltkrieges wirtschaftlich zu Oesterreich bekannte. Doch auch die anschließende Vernunftsehe mit der Schweiz habe zu einer herzlichen und aufrichtigen Zuneigung geführt. Liechtenstein werde speziell in der Schweiz deshalb soviel Sympathie entgegengebracht, weil sich in der Mentalität der Einheimischen die Geschäftstüchtigkeit der Schweizer mit der Gastfreundschaft der Oesterreicher verbinde. Jeder Aussenstehende werde sofort in eine Diskussions- oder Feierrunde aufgenommen und sofort mit jenen Problemen konfrontiert, die zwar nicht weltbewegend, für den Kleinstaat Liechtenstein aber von Bedeutung sind. Man habe deshalb sofort das Gefühl, kein Fremder mehr zu sein. In Liechtenstein, im Kleinstaat in der Welt der Giganten, zähle der Einzelne noch in einer leicht zu durchschaubaren Gemeinschaft. Die enge Nachbarschaft habe speziell in Kriegs- und Krisenzeiten die Bande noch enger geknüpft und schliesslich sei der Zollvertrag ein weiteres Merkmal, dass Souveränität auch unter den Vorzeichen der Assoziierung über politische Grenzen hinweg bestehen und gedeihen könne. Liechtenstein sei eine alte Monarchie, die Schweiz die älteste Demokratie der Welt. Während in der Schweiz das politische Interesse verblasst sei, sei das Interesse an Parteien, Regierung und Landtag im Fürstentum wach. Doch alles Parteiengränze höre an der Schwelle zum fürstlichen Schloss auf, eben deshalb, weil der Landesherzog Fürst Franz Josef II. ein echter Monarch sei, der zum Wohle seines Volkes regiere.

Nach zahlreichen Musikbrücken der Harmoniemusik Balzers und des Jodeldoppelquartetts des Turnvereins Arbon, das natürlich urwüchsig helvetische Heimatklänge zu vermitteln vermochte und dies übrigens in brilliantem Vortrag, präsentierte das Kabarett «Rüebli» aus Zürich mit Vera Furrer, Alfred Bruggmann, Oskar Hoby und Lutz Hardeck ein grosses Jubiläumsprogramm unter dem Titel «Wer lacht, lebt länger». Unterbrochen von vielen Lachsalven aus dem Publikum wurde die speziell schweizerische Mentalität aufs Korn genommen, ob es sich nun um die hohe Politik im Bundeshaus, oder die minder wichtige Politik inner- und ausserhalb der eigenen vier Wände im familiären Bereich handelte. Besonders amüsant daran war etwa die Szene, in der ein Schweizer Bürger einer Französin zu er-

klären versucht, dass sie eben nicht in einem Theater oder Gerichtssaal, sondern im Bundeshaus gelandet sei, oder etwa der Sketch über die Wichtigkeit der Landgemeindeversammlungen. Vorn wurde heiss diskutiert über entscheidende Fragen der Region, im Hintergrund nicht weniger leidenschaftlich mit Kühen gehandelt. Das Kabarett aus der Limmat-Stadt hat mit seinem Programm jedenfalls bewiesen, dass auch Schweizer über des Schweizers oft durchbrechende Selbstgefälligkeit lachen können.

Das Tanzorchester «Maiglöckli» aus Mels sorgte dann für jene typische Geselligkeit und Festesfreude, die nicht nur mit Essen und Trinken, sondern auch mit etwas Tuchfühlung und ausser Atem besiegelt werden muss.



Hr. Dr. Walter Diggelmann, anlässlich seiner Festansprache



Präsident W. Stettler bei seiner Begrüssungsrede. Im Vordergrund die Harmoniemusik Balzers



Das Jodeldoppelquartett des Turnvereins Arbon



Das Cabaret "Rüebli" in Aktion